



MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 222

HALLE (SAALE)

FREITAG, DEN 13. AUGUST 1943

Die Karte des Tages



Erfolgreicher Landungsversuch bei Cap Orlando
An der Nordküste Siziliens versuchte der Feind bei Cap Orlando mit stärkeren Landungskräften Fuß zu fassen, nachdem er schon Tage zuvor seinen Nordflügel mit schwachen Kräften über See zu umfassen versuchte. Beide Operationen blieben ohne Erfolg. Bereits vor der Küste wurden die Feindkräfte zerschlagen. An Land gekommene Truppen wurden von unseren Verbänden im Zusammenwirken mit der Luftwaffe vernichtet.

Romanzierender General gefallen

abn. Berlin, 12. August. Bei den letzten, westfrontalen Kämpfen südlich Orel fand General der Infanterie Hans Horn, Romanziereiner einer Panzerregiment-Division, den Heldentod. Der Feind griff die deutschen Stellungen mit harter Heftmacht an. In der Spitze seines hier eingeleiteten Armeekorps erlang General Horn mit seinen Truppen, die sich wieder hervorragend schlugen, den Vormarsch. In drei Kampfzügen hatte das Armeekorps 181 feindliche Panzer abgeschossen. Wie schon im Sommer 1941 als Kommandeur einer Panzerregiment-Division bei der Eroberung von Wladiwostok im Jahre 1942 als Führer einer Kampfgruppe in Angriff und Abwehr südlich des Amurflusses war General der Infanterie Horn stets im Brennpunkt der Kämpfe bei seinen Truppen in vorderster Linie.

Dreimächtepatz-Verhandlungen in Tokio

abn. Tokio, 12. August. Bei einer Konferenz, die zwischen dem japanischen Außenminister Edogemitsu, dem deutschen Völkischer Stamer und dem italienischen Völkischer Anbelli am Donnerstagabend in Tokio stattfand, wurden die laufenden Verhandlungen über die Dreimächtepatz-Verhandlungen für die Staaten des Dreimächtepatzes ergeben, befrucht.

Völkischer Englands und USA im Krenl

osch. Bern, 12. August. Der Daily Telegraph berichtet aus Moskau: Am Mittwoch empfing Stalin im Kreml die Völkischer Großbritannien und der Vereinigten Staaten. Außenminister Molotow nahm an der langanhaltenden Konferenz teil. Obwohl eine amtliche Ankündigung ausbleibt, verlautet, daß im Mittelpunkt der Verhandlungen die enge Koordination der militärischen und politischen Pläne der USA, Großbritannien und der Sowjetunion steht.

Wieder Brandflagen über Schweden

hw. Stockholm, 12. August. Acht neue englische Ballone mit den heimtückischen Brandflagen, die schon vor geraumer Zeit die schwedische Bevölkerung heimsuchten, sind wieder auf schwedisches Gebiet niedergegangen, und zwar diesmal in der Umgebung von Galmstad (Südwest-Schweden). Einer der Ballone ging nur 20 Meter von einem Arbeiterwohnhaus entfernt nieder. In anderen Fällen wurden Schäden an Feldern angerichtet. Ein über Schweden niedergegangener Ballon konnte noch nicht lokalisiert werden; die Ortshemden liegen in Alarmbereitschaft für den Fall von Wald- und Feldbränden.

Lord Halifax wird nicht benötigt

H. Lond, 12. August. Der britische Völkischer in Washington, Lord Halifax, ist auf dem Rückwege in Großbritannien eingetroffen. Seine Rolle wird als überflüssig bezeichnet. Aber es ist jedenfalls auffallend, daß Lord Halifax in dem Augenblick Amerika verließ, als Churchill auf dem amerikanischen Boden eintritt. Churchill hat es offenbar nicht für nötig gehalten, Lord Halifax zu den Verhandlungen hinzuzuziehen.

Der Ansturm von zwei Sowjetarmeen abge schlagen

Der volle deutsche Abwehrriegel am Ladoga-See - Sowjetische Erschöpfungsparanien am Mius und Krydn-Brückentopf

K.S. Berlin, 12. August. Nach 18-tägiger Dauer endete die dritte große Abwehrschlacht südlich des Ladoga-Sees mit einem vollen deutschen Abwehrriegel. Vom 22. Juli bis zum 7. August waren die Sowjets fünf panzerstarke Divisionen angestrichelt. Zwei Armeen gegen die deutschen Stellungen angriffen. Etwa 20 Schiffeinheiten, 10 Panzerregimenter und über 200 Salvenartillerie- und Granatwerfer-Regimenter waren sie in den Kampf, an den Durchbruch zu erzwingen. Aber irgendwelche Frischdieser blühigen Saat blieben ihnen demnach dank der heldenhaften Tapferkeit unserer Infanterie und technischen Waffen verlag. Schon gegen Ende des erprobten Ringens mühten 3 Schützenbrigaden und 3 Schützenbrigaden in ausgeblutetem Zustand aus dem Kampf gezogen werden. Als der deutsche Abwehrriegel dann schied, waren keine weitere sowjetische Schützenbrigaden mit einer neuen Divisionen angriffen. Schon an Hand dieser feststellungen kann man die Verluste der Sowjets, allein an Töten und Verwundeten selbst in vorläufigen Schätzungen auf 80.000 bis 100.000 Mann ansetzen. Der unüberwindliche Kampf geht unabhörl, namentlich deutscher Grenadiere, Panzertruppen und Kavallerie sich in ein gewaltiges feindliches Unternehmen aufzulösen, das heute im wesentlichen als abgeschloffen bezeichnen werden kann. Wenn auch die Kampfintensität vielleicht gelegentlich wieder aufleben kann. Nach diesen gewaltigen Blut- und Materialverlusten

scheinen die Sowjets aber heute weiter als je von ihrem Ziel entfernt, durch einen Erfolg am Ladoga-See den deutschen Druck auf Leningrad zu brechen. Der Wehrmachtbericht deutet darüber hinaus an, daß der sowjetische Erschöpfungsprozess auch an anderen Fronten wieder zu werden beginnt. Am Krydn-Brückentopf und am Mius sind die sowjetischen Operationen, die seit Wochen immer wieder mit härtesten Kräften aufgenommen worden waren, zur Zeit nahezu eingestell. Denn hier, wie auch an anderen Fronten, machten bisher die elastische deutsche Kampfführung zusammen mit der Tapferkeit unserer zäheumäßig unterlegenen Truppen alle Operationsabsichten des süßen Wegeters unfruchtbar. Nur im Raum Ost und westlich sowie südlich von Bielowo dauern die jäheren Kämpfe weiter an.

Der Erfolg von Plymouth

Von unserer Berliner Schriftleitung

Wie der Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldete, griffen deutsche Flugzeuge dem britischen Hafen Plymouth an. Es war nicht etwa auf eine Schwäche der deutschen Luftwaffe, sondern lediglich auf weitestgehend strategische deutsche Planungen zurückzuführen, daß das englische Mutterland in den zurückliegenden Monaten die Lasten des Luftkrieges nur gelegentlich zu spüren bekam. Aber nirgendwo stärker als in Großbritannien selbst scheinen sich kritische Köpfe über das klargewordene zu sein, daß die nicht ganz entschuldene Gefahr aus der Luft für die englischen Inseln sehr plötzlich wieder höchst aktuelle und vielleicht sogar dramatische Formen annehmen könnte, als dies schon einmal in dem von jedem Engländer unvergessenen Jahr 1940 der Fall war. Eindringlicher als die immer unüberhörlichen Warnungen britischer Blätter zeugen dafür die von neutralen Beobachtern festgestellten allerjüngsten Sicherheitsmaßnahmen und neuen Luftschutzvorkehrungen in den am meisten bedroht erscheinenden Teilen der Insel. In dieser unerkennbaren neuen Alarmstimmung wird die Deutung eines Ereignisses den Engländern zweifellos einiges Kopfzerbrechen bereiten: des starken deutschen Bombenangriffs gegen Plymouth in der Nacht zum 12. August. Es war überlassen das Rätselraten darüber, ob es sich bei dieser Aktion etwa um ein Sturmsignal oder eine erste „Kostprobe“ kommender gewaltigerer Schläge aus der Luft handeln könnte, ruhig den beunruhigten Engländern und allen wir uns vorläufig an die verlässliche Tatsache, daß dieser stärkere Nachtangriff, der England traf, auf alle Fälle ein Erfolg war. Zwei bisher als ungewiß zu bezeichnende Tatbestände traten durch diesen Angriff auf Plymouth in das Stadium einer ersten, vorsichtigen Klärung. Zum ersten galt es, die Stärke der zweifellos recht erheblichen englischen Abwehrkräfte zu erproben, und zum zweiten hatten einige wenige der unzuverlässig sehr vielfältigen neuen deutschen Einsatzmittel und Methoden eine erste Bewährungsprobe zu bestehen. Wie die heimgekehrten deutschen Flieger berichten, war die britische Abwehr recht umfassend und stark. Neben vielen Ballonsperren und Flak-Einheiten traten selbstverständlich auch Nachtjäger in Tätigkeit. Aber trotz des hellen Mondlichts, das die Zielräume bereits aus weiter Ferne erkennen ließ, und das ja immer auch die Abwehrkräfte begünstigt, blieb von den vielen Staffeln der schweren deutschen Kampfflugzeuge nicht ein einziges aus. Alle unsere Maschinen von Typ Do 217, die überhaupt für den Englandkrieg prädestiniert schienen, landeten wieder in ihren französischen Einsatzfeldern. Darüber hinaus wird berichtet, daß die britische Flak erst zu feuern begann, nachdem einige unserer Flugzeuge ihre schweren Bomben bereits über dem Plymouthgebiet, dem Hafen von Plymouth, abgeworfen hatten. Wie sich aus Berichten aus dem Feindlager erkennen läßt, mag die Engländer besonders die überaus konzentrierte Durchführung des deutschen Angriffes überrascht haben. Die Unternehmung von Plymouth hätte nicht mehr mit jenen früheren deutschen Angriffen gemein, in denen sich die Angriffswucht auf längere Zeiträume verteilte - London erlebte im September 1940 bekanntlich Angriffsanfälle, die sich von der Abenddämmerung ohne Unterbrechung bis zum Morgengrauen hinzogen - , sondern sie entlud sich in aller kürzester Frist. Die in ihren amtlichen Formulierungen bei der Verzeichnung deutscher Angriffe gewöhnlich mehr als vorsichtigen Engländer haben die Nacht von Plymouth dann auch als „lebhafte“ bezeichnet. Sie sprechen außerdem von „Oelbommen“ und von Abwurf hochexplodierender Bomben.

Vor der Ausboofung Sumner Welles

Neuer Posten als „fliegender Diplomat“ - Für politische Fragen der Nachkriegszeit

St. Gen, 12. August. Unterstaatssekretär Sumner Welles soll vom Präsidenten Roosevelt als „fliegender Diplomat“ ernannt werden. Diese Ausdrucksweise klingt an vertraut, um nicht an eine Katilienz dieses für die amerikanische Außenpolitik bisher so einflussreichen Mannes zu denken. Diese Ausdrucksweise liegt auch deshalb nahe, weil es heißt, Sumner Welles bis zur Übernahme seiner neuen Aufgaben von Washington entfernen und möglicherweise außer Landes heben werde. Schon die räumliche Entfernung von Washington würde ihm jedes unmittelbare Einfließen auf die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten berauben. Als sein Nachfolger soll der amerikanische Völkischer in Buenos Aires, Norman Thomas, ernannt werden. Dieser, der eine lange diplomatische Laufbahn hinter sich hat, befindet sich zur Zeit auf der Reise nach Washington, wo er zu Verhandlungen erwartet wird. Wenn man das neue Amt von Sumner Welles auch lediglich mit einem hochbedeutsamen Namen versehen wird, so ist doch kein Zweifel darüber, daß Roosevelt diesen Mann von seinem wichtigen Posten als Unterstaatssekretär im Außenministerium abziehen will.

Der Auslandspegel:

Caval über Frankreichs Regierungsform

Unser Vertreter in Paris: Anonyme Manöver für Parlamentarismus entlarvt

St. Paris, 12. August. Manche Vertreter des früheren Regimes in Frankreich hatten sich in letzter Zeit in Sicht bemüht, unter dem Druck der englischen Agitation hinter den Kulissen von Sicht die Rückkehr zum parlamentarischen Regime zu betreiben. Durch Verbreitung falscher Gerüchte, zu denen London und Washington die Lösung geliefert hatten, war versucht worden, das jetzige Regime Frankreichs in Mitleidenschaft zu bringen und der Regierung die Möglichkeit abzuhaken, die Republik in Frankreich wiederherzustellen. Diese mehr oder weniger anonymen Manöver sind nun durch veröffentlichte Erklärungen des Regierungschefs Caval entlarvt. Caval nahm während der letzten Tage die Gelegenheit wahr, bei verschiedenen Versammlungen von Delegierten, den Völkischer, Vertreter der Arbeitsdienstflieger u. a. die Absichten des französischen Regimes noch einmal zu erklären. Er sprach von allen Regime und zeigte, wie Frankreich dieses Regime widerherstellen wird. Er erklärte, daß die Regierung, die das französische Regime wiederherstellen wird, durchwegs nicht zum Wohle des Landes arbeiten, sondern die Interessen fremder Klienten vertreten. Es sei absurd, erklärte Caval, zu glauben, daß die französische Regierung den Völkischer in Frankreich habe, die Rückkehr zum Parlamentarismus zu begünstigen. Die Schäden und die Korruption der demagogischen Demokratie, wie sie in Frankreich bestand und heute noch in den angloamerikanischen Ländern besteht, seien in Frankreich allzu bitter erlebt worden, als daß der Parlamentarismus noch irgendwelche Lösungen auf die französische Öffentlichkeit ausstrahlen könne.

Am 10. Juli 1940 hat die Rationierung durch Wehrmachtsoffiziere das alte Regime beseitigt und das neue autoritäre Regime des Marschalls Petain errichtet. Dieser Schritt kann nicht rückgängig gemacht werden. In Frankreich wird es keine politischen Wahlen mehr geben, damit soll nicht gesagt werden, daß die Wehrmacht in Zukunft unterdrückt wird. Es wird in Frankreich noch viele Möglichkeiten geben, die Wehrmacht in Erscheinung treten zu lassen, wo die Meinung des Bürgers tatsächlich unabhängig ist, befristet werden, in den Gemeinderäten, in den Räten der Familie, der Berufsorganisationen. Das französische Regime jedoch wird die Stabilität, die ihm das autoritäre Regime verleiht hat, eifrig beibehalten und sich gegen jede Mäßigkeit dieses Regime zu hängen, zur Wehr setzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430813-17/fragment/page=0001



Die Sonde

13. August

Türkische Presse

Vor wenigen Tagen hat sich die türkische Regierung entschlossen, ihre Nachrichten- und Propagandapolitik neu zu ordnen und für alle einschlägigen Fragen eine Zentralstelle zu schaffen. Die Türkei folgt damit dem Beispiel vieler Staaten, die bereits ein Informations- oder ein Propagandaministerium besitzen. In Zukunft wird die türkische Nachrichtenleitung und Propaganda einer strafferen Aufsicht des Staates unterstellt. Ueber die Gründe für diese türkische Maßnahme gibt es die verschiedensten Versionen. Die einflussreichste dürfte sein, daß die türkische Regierung auch auf dem Gebiet des Nachrichten-, Presse- und Propagandawesens alle vermeiden möchte, was den Neutralitätsgedanken unzutrefflich sein kann. Allerdings wird man die Zügel gegenüber den großen politischen Tageszeitungen und Zeitschriften ziemlich locker lassen, und auch locker lassen dürfen. Der Großteil der türkischen Blätter gehört der Republikanischen Volkspartei an, die bekanntlich Trägerin des türkischen Volks- und Staatswillens ist. Diese Presse untersteht der Disziplin der Partei, vertritt also die Staatsgrundsätze des Kemalismus. Die sogenannte unabhängige Presse bildet nur eine kleine Minderheit, die allerdings in ihrer Kritik gegenüber den staatlichen Einrichtungen und der Innenpolitik mäßig und aufbauend ist.

In der Außenpolitik allerdings ergeben sich Differenzen. Es gibt Blätter, die bedingungslos englandfröndlich sind und die der Achse gegenüber eine vielfach recht unfreundliche Haltung einnehmen. Berühmt ist in dieser Hinsicht das Blatt Yalchinsin, „Yeni Sabah“ (Neuer Morgen), das ausschließlich im westlichen Sinne des Wortes aus englischen Quellen gespeist wird. Als sachverständiges Blatt könnte man den „Taschachmed“ (türk. Darstellung der Meinung) betrachten. Dieses Blatt sticht gegen den „Yeni Sabah“ wohlwollend ab durch das Niveau des Tones und durch eine vielfach erwiesene Objektivität. Ausgesprochenes Regierungsorgan ist der „Ulus“ (Nation), das vorhandene gute Material straffen und einige Auswüchse beseitigen. H. L.

„Old Hickory“ ein Feind Englands

In dem Bavaria-Film „Der unendliche Weg“, der demnächst seine Uraufführung erleben wird und der das Leben Friedrich Lists zum Gegenstand hat, kommt auch eine der volkstümlichsten Gestalten der amerikanischen Geschichte vor: Andrew Jackson.

Jackson, im Volksmund „Old Hickory“ (alter Nußbaum) genannt, war ein Mann von ertümlich starker Eigenart, betrig verhaftet bei seinen Feinden, jedoch fanatisch verehrt von denen, die ihm anhängen. Das ging so weit, daß die Hinterwälder noch zwanzig Jahre nach seinem Tode gegen ihre Wahlkämme immer weiter für Jackson abgaben. Er war der Mann, „der so gut reden wie schießen konnte — und immer redete, als ob er gleich losziehen würde.“

Andrew Jackson wurde zu Beginn der schwierigsten Phase der amerikanischen Frühgeschichte geboren. Im Jahre 1767 brachte Elizabeth Jackson den dritten Sohn. In einem einsam gelegenen Blockhaus zur Welt — zwei Wochen nach dem Tode ihres Mannes, mit dem sie aus Irland nach dem späteren Tennessee ausgewandert war.

Neun Jahre später steht das Land in den Erschütterungen des Unabhängigkeitskrieges. Andrew verliert jetzt alle seine Angehörigen. Die Mutter, im letzten Augenblicke ein Gefangenenschiff zu helfen, erliegt selbst der schwarzen Pest, sein Bruder Hugh fällt, achtzehnjährig in der Schlacht bei Stono in Süd-Carolina, Robert und Andrew geraten in britische Gefangenschaft, wo Robert, von einem englischen Offizier mißhandelt, stirbt. Andrew selbst erhält große Sibelhiebe, als er sich weigert, seinen Feinden die Stiefel zu putzen; die Narben davon soll er als ewige Erinnerung bei sich im Alter auf der Stirn und dem abwerthen in den Arm tragen. Er verliert auch Hab und Gut. So muß er, als der Krieg im Jahre 1783 zum Ende kommt, in dieser harten Welt der Pioniere, der Hinterwälder und Grenzmannen seinen Weg ganz aus eigener Kraft gehen. Anfangs Bauer — sein Geschäft ist das beste in Siden — wird er später Rechtsanwalt, Major

der Miliz, Senator und endlich Gouverneur von Tennessee.

Tennessee ist Grenzland, gefährdet von feindlichen Indianerstämmen und durch die Spanier in Florida, die, nichtlindend, zu welchen politischen Zwecken sie mißbraucht werden, völlig den Einflüssen Englands offenstehen. England, mit dem Friedensschluß von 1783 keineswegs einverstanden, hofft, Florida der schwachen spanischen Regierung allmählich zu entreißen. Mit diesem Lande als Stützpunkt möchte es die Unternehmungen einleiten, die ihm die Südstaaten als Kolonien gewinnen sollen. Mit falschen Verspiegelungen veranlassen die Engländer die Spanier immer wieder, die Unruhe unter den Indianern zu schüren, ihnen Waffen und Munition zu liefern und den räuberischen Horden als Zuflucht den „neutralen“ Boden Floridas offenzuhalten.

Jacksons Temperament strebt nach Gegenmaßnahmen, aber seine Initiative wird immer wieder von Madison erstickt, der für ihn verächtlicher „Frieden-um-jeden-Preis-Präsident“ ist. Aber als dann amerikanische Schiffe auf hoher See von Engländern gekapert und die Matrosen in britischen Dienst gepferlt werden, ist zweites Krieg unvermeidlich. Er beginnt 1812, und drei Jahre später erringt General Jackson einen epischen Sieg gegen große feindliche Uebermacht, die zum Teil, unter der Führung von Wellingtons Schwager Pakenham, aus den Kämpfern von Waterloo besteht.

Während noch das Volk sich dem Siegestaumel hingibt, ist Old Hickory längst zu neuen Taten geschritten: Er hat Florida erobert, die englischen Agenten aufgeknüpft, die Indianer in Reservate zurückgewiesen und sich selbst als Gouverneur „Don Andrees“ ausrufen lassen. Alsdann verkündet er, daß er nach Washington zu kommen beabsichtigt, „um Henry Clay zu erschließen“.

Henry Clay ist einer der Mächtigsten der in Washington regierenden Whigpartei, die, durch die englische Tradition bestimmt, längs an den bestehenden Zuständen feilt. Jede Erweiterung des Staatenbundes gefährdet die Herrschaft dieser Reaktionäre, die nur auf geringe Stimmenmehrheit beruht. Von daher kommt Jackson die erbitterte Gegnerschaft, die er seitdem weit voraus, die Schaffung der amerikanischen Einheit zum Ziele hat und zu ihrer Verwirklichung die demokratische Gegenpartei ins Leben rief.

Hier liegt die Wurzel der geistigen Verwandtschaft Jacksons mit Friedrich List, der seinerzeit für Deutschland die nationale Einigung der damals bestehenden 38 deutschen Bundesstaaten anstrebte und deshalb aus seiner Heimat vertrieben worden ist. Für Jackson war allerdings nicht in erster Linie die politische Bedeutung Friedrich Lists in Deutschland wichtig, sondern dessen wirtschaftliche Pläne in bezug auf die USA, die geeignet waren, die nordamerikanischen Staaten zum selbständigen und ebenbürtigen Handelspartner neben England zu machen. Daher unterstützt Jackson die Pläne Lists mit aller Kraft. List seinerseits führt den Wahlkampf für Jackson in Pennsylvania und trägt mit seinen deutschen Stimmen wesentlich dazu bei, daß Jackson der siebente Präsident der Vereinigten Staaten wird. J. A.

Köpfe zur Zeit:

Bei der Horch-A.G. kriselt es. Auch der neue Kraftwagen bringt keinen Erfolg. Wahrscheinlich liegen die Fehler des geschäftlichen Versagens weniger an der Konstruktion als an dem Fabrikationsverfahren, das nicht rationell genug ist. Der Aufsichtsrat sieht sich nach einem neuen Mann für den Vorstand um und wendet sich an William Werner, der in verschiedenen Berliner und westdeutschen Werkzeugmaschinenfabriken als Betriebsleiter von sich reden machte. Diesen jungen Mann muß man nur wenige Stunden beobachten, dann weiß man, was von ihm zu halten ist: unbehagen, aber zuverlässig, eigenwillig, aber gründlich, in allem aber eine schöpferische Natur. Er macht zur Beilegung des Automobilbauvorher in seiner damaligen Hochburg, in Detroit, studieren zu können. Wochen später — es ist im Jahre 1926 — steht William Werner in der Schlange der Arbeiter, die bei Chrysler eine Stelle haben wollen. Er ist nicht zum erstenmal in USA. In New York kam er als Sohn deutscher Eltern zur Welt, kehrte 14jährig in das Vaterland zurück und mußte bereits früh den Unterhalt der Familie mitorgen. Der Anstieg geht über die Abendarbeiten und eine Reihe von Werkzeugmaschinen, immer Firmen erster Klasse. Flist paart sich mit Energie, ein konstruktiver Kopf, eine strapazierfähige Konstitution, ein zapfenreicher Mensch. Was er fürchtet, findet er beständig, die deutsche Automobilindustrie produziert zu gemächlich, zu engstirnig. Er ist auf der richtigen Fährte. Er verwendet sich in einem Mann, der den Auftrag hat, für ein Unternehmen für eine Million Mark Werkzeugmaschinen zu kaufen. Er versteht keine Drehbänke, keine Fräsmaschinen, deren Qualität er nicht in den Werken in Betrieb gesehen hat. Als er dann zurückkehrt und in seinem neuen Amt bei Horch alles ummodellt, muß er es an jeder Stelle seines Herstellungsprozesses auch wirklich selber besser machen können. Der neue

Direktor William Werner scheut sich nicht, in der Fabrik einem Arbeiter zu sagen: „Warte mal, was du machst, ist Mist; so wird das gemacht“, und dann greift er zu und zeigt, daß wirklich so leisten ist, was er will. Er erkennt die Männer, die etwas taugen, und er neigt denen zu, die wie er selbst von unten her aufsteigen. Werkmeister macht er zu Betriebsleitern und führt gut dabei. Er sieht die großen Zusammenhänge. Er kann von seinem Unternehmen auf die anderen schließen. Er spürt ihre gemeinsamen Mängel, die Erbe ihrer Werke. Er weiß, daß die massiven Aufträge lehlen, um im großen planen und bauen, um billig produzieren zu können. Seine Stunde kommt im Jahre 1941. William Werner wird zu Generaloberst Udel berufen. Ein Sonderauftrag gibt ihm Gelegenheit, seinen Ideen die Schlüssen zu öffnen: er wirft die Autorität eines Mannes in die Waagschale, der sich zwanzig Jahren nichts anderes getan hat, als Fabrikationsmethoden verbessert, um mit wenigen Menschen und qualifizierteren Maschinen Höheres zu leisten. Es entsteht der Plan eines Industriestütztes zu schaffen, der dem Reichsmarschall als beratende Instanz für die Fertigung im Flugzeugbau zur Seite steht, Direktor William Werner übernimmt den Vorsitz. Er wird einer der ersten Helfer Speers, Der Automobils- und Motorenfabrik „Triebwerke“ und wird mit aller Autorität ausgebildet. Dr. William Werner, Träger des Ritterkreuzes, des Kriegsverdienstkreuzes, das ihm auf Vorschlag des Reichsmarschalls verliehen wurde, hat auf die Frage, wie eine so gewaltige Leistungssteigerung der deutschen Industrie zu erklären sei, eine knappe Handbewegung als Antwort und sagt dann: „Wir sind erst am Anfang, wir müssen ganz anders forschen, wir werden zu wesentlich höheren Ergebnissen kommen. Die technische Revolution ist noch nicht zu Ende. F. Sal.



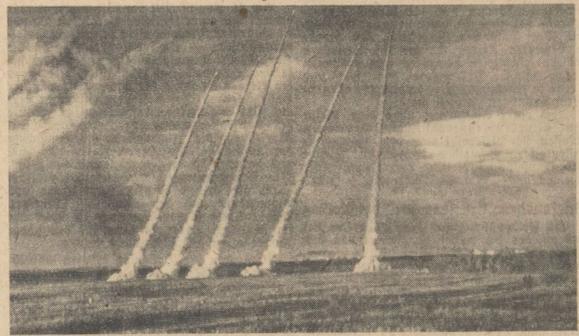
Aufn.: Presse-Rolfmann

Nebelwerfer im Einsatz

Einsatz und Bewährung einer deutschen Waffengattung

Heber die im Osten im großen Maßstab eingesetzten „Nebelwerfer“ macht Oberst Starow der vom Oberkommando der Wehrmacht beauftragte Zeitschrift „Die Wehrmacht“ interessante Angaben, denen wir folgendes entnehmen: Die Einheiten der Nebeltruppe sind in Werferregimenten gegliedert, voll motorisiert, geländebegünstigt und sehr schnell beweglich; sie sind mit Werfern mittleren, schweren und schweren Kalibers ausgerüstet. Eine bei der Artillerie teilhaftig ein Regiment in Abtei-

lert gefalteten Teile, wie aus beitem Stahl gezogenes Rohr, Verdräng, Abdrück, Aufschreiber und schwere Gefehre, fallen bei dieser modernen Waffe fort, deren Einsatz in einem besonderen Gefechtsauftrag liegt. So vereinigt eine nur je nach dem Kaliber 7 bis 16 Zentner schwere Waffe die Feuerkraft von sechs früheren Feldbomben in sich, von denen schon jebe einzelne 120 Zentner wiegt. Eine mehrere Stoffe ist daher sehr wenig und zum schnellen Einsatz



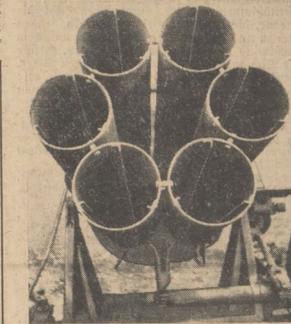
Abschuß von Nebelgeschossen. Die langen, gedrehten Nebelstreifen lassen noch deutlich die Abschüsse erkennen. (R.Aufn.: Artillerieberichterstatter Starow (G.).)

lungen und Batterien auf 11/3 schalottenförmig, wobei die Regimente an den Hauptpunkten der Front zusammengefaßt und infolge ihrer außerordentlichen Feuerkraft ein ausfallgebender Faktor in der Hand des Führers. Welche Feuerkraft die Werfer verkörpern, mag die kurze Beschreibung deutlich, bei einer Salve von neun mittleren Batterien einer Salve von 81 schweren Feldbombenbatterien entspricht. Gliederung, Ausrüstung mit Nachrichtsmitteln und Kraftfahrzeugen sind ähnlich der eines motorisierten Artillerieregiments. Das ist die Werfer mehr ganz dicht hinter der vorderen Infanterielinie befinden, sind die Batterien außerdem mit Pat ausgefüllt. Entsprechend dem leichten Bau der Werfer genügt als Transportmittel eine 2-Tonnen-Straßmaschine, auf der die Bedienung aufsteigt und die gleichzeitig einen Teil der Munition mitführt.

Der Werfer ist ein Geschöß, das heißt auf einer leichten Unterlafette fahrbar. Jedes Rohr, um einen Wirtsprunkt über in zwei Schichten geordnet, aufsteigt. Aus leichten Stahlblech gefertigt, dienen die Rohre nur dazu, dem Geschöß Richtung und Führung zu geben. Alle sonst an einem Geschöß kompli-

bet Ringer und Mot-Diffusoren besonders geteilt. Durch elektrische Bindung werden die sechs Granaten innerhalb weniger Sekunden abgefeuert. Während bei den inoffiziellen Salvenangriffen die Stabilisierung des Geschößes nur durch Flügel sichergestellt wird und dadurch bei Wind erhebliche Streuungen entstehen, ist beim Werfer mit deutlicher Grundrichtigkeit eine Rotation um die Längsachse des Geschößes, also ein Drill, erreicht; so gelangt die Waffierung auf kleinstem Raum am Ziel.

Die Werfer verfügen über drei verschiedene Granatentypen: 1. Sprenggranaten, darunter solche mit hochempfindlichem und Verzögerungszündern, der es der Granate ermöglicht, Sekunden zu verzögern. In erster Linie richtet sich die Sprenggranate durch ihre Splitter- und Mörnerwirkung gegen lebende Ziele. Ohne andere Vorrichtungen werden oft ganze Gruppen des Feindes durch die kurzzeitige Detonationswelle der maffierten Salve



RR.Aufn.: Artillerieberichterstatter Starow (G.). Gesicht eines Nebelwerfergeschützes. Die Rohre sind aus leichtem Stahlblech.

schweren Kalibers gefestigt aufgefunden, und selbst Nebelwerfergeschütze und Bunker wurden zum Einsturz gebracht und ihre Befehlungen vernichtet.

2. Flammgranaten, die durch ihre ungeheure Stichflamme und den Rauch den Feind moralisch und seelisch hart bedrücken und schwere Verbrennungen hervorrufen. Säufer gehen in Flamme auf, und unter glühenden Verbältnissen werden Wälder und Felder in Brand geteilt.

3. Nebelgranaten, die, als Nebelwand oder sone auf den Feind geschossen, ihn der Beobachtung und dadurch des gezielten Feuers berauben, wodurch im Angriff der Infanterie viel Blut erspart wird. In der Wehr ermöglicht das Nebelgeflecht, sich leichter und ohne Verluste von dem Feind abzuheben. Nur durch Ausschalten der feindlichen Panzerabwehrkraft mit Nebel ist es oft unteren Panzern möglich geworden, höheres, unter hartem Feindbeschuß liegendes Gelände zu überwinden.

Der Einsatz der Nebeltruppe erfolgt entsprechend ihrer Aufgabe in unruhmenen Schichten. Der Feind wird in geschlossenen, im Abteilungs- und Regimentserverband, durch zweifache Aufstellung der Batterien, wohlüberlegte Nachrichtenübermittlung und zahlreiche Beobachtungsstellen mit vornehmlichen Beobachtern bei der Infanterie in eine große Bedrohtheit und heimliches Zusammenfallen der harten Feuerkraft auf wichtige Punkte sichergestellt. Im weit in den Feind wirken zu können, Bereitstellungen zu erschlagen, Befehlszentren außer Gefecht zu setzen oder plötzliche Stürme wirkungsvoll anzuschließen, sind die Werfer sehr weit vorn, fast stets vor der Artillerie, eingesetzt.

Technik und Forschung

Steigt Europas "Wärmewasserheizung"?
Ob es für Menschen immer eine phantastische Vorstellung war, durch Wasser als geschlossener Strom drängt, das ein mächtiger warmer "Strom" mitten durch den kalten Atlantik fließt, kurz: das der "Golfstrom" von Florida bis nach Spitzbergen Meer, Luft und Regen bewirkt.

Europas "Wärmewasserheizung" hat man den Golfstrom, ohne Zweifel eine der einflussvollsten physikalischen Erscheinungen der Erde, genannt. Diese mächtige Zentralfunktion des Weltklimas soll nun, nach den Beobachtungen der letzten Jahreszeiten, langsam feigende Temperaturen aufweisen.

Zu früheren Ergebnissen über die Ursachen der Temperaturerhöhung beim Golfstrom ist man bisher nicht gelangt. Forscher nehmen einen Zusammenhang mit der Erwärmung der sogenannten "Sonnenflecke" an, die seit etwa einem Jahrhundert wissenschaftlich beobachtet, untersucht und registriert werden. Diese mächtige Zentralfunktion des Weltklimas soll nun, nach den Beobachtungen der letzten Jahreszeiten, langsam feigende Temperaturen aufweisen.

Turnen - Sport - Spiel

Endspiel um den Lehmannpokal 24. Oktober

Die vom Reichsluftfahrtministerium ausgetragenen Turn- und Sportveranstaltungen des Jahres 1943 sind am 24. Oktober im Berliner Olympia-Stadion, während in Köln-Nadern und Rosfeld nach der letzten Sieger über seine Ermittlung werden, die beiden Mannschaften im Endspiel um den Lehmannpokal angetreten. Die beiden Mannschaften sind die Berliner Olympia-Sportler und die Rosfelder Turner.

Spiel, Leipzig beim HTFC Wacker

Der Fußballspiel in der Gauliga Ostpreußen bringt den Spielern um den "Eisernen Schilde" wertvolle Erfahrung. Die beiden Mannschaften sind die Berliner Olympia-Sportler und die Rosfelder Turner.

Am Sonntag beim HTFC Wacker

Am Sonntag beim HTFC Wacker wird ein Fußballspiel zwischen den Berliner Olympia-Sportlern und den Rosfelder Turnern ausgetragen. Die beiden Mannschaften sind die Berliner Olympia-Sportler und die Rosfelder Turner.

Leinwand-Beinweberschaften 1943 bei Rot-Weiß

Am Sonntag und Montag findet auf den Plätzen von Rot-Weiß Halle, Linwand-Beinweberschaften statt. Die beiden Mannschaften sind die Berliner Olympia-Sportler und die Rosfelder Turner.

Gründung der Reichsjugendkampfe der Hitler-Jugend

Die Gründung der Reichsjugendkampfe der Hitler-Jugend ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der deutschen Jugend. Die beiden Mannschaften sind die Berliner Olympia-Sportler und die Rosfelder Turner.

Aus Gau und Reich

Aus Gau und Reich: Nachrichten aus verschiedenen Teilen des Reiches. Die beiden Mannschaften sind die Berliner Olympia-Sportler und die Rosfelder Turner.

Aus der Wirtschaft

Aus der Wirtschaft: Nachrichten aus der Wirtschaft. Die beiden Mannschaften sind die Berliner Olympia-Sportler und die Rosfelder Turner.

Blitz in die Welt

Blitz in die Welt: Nachrichten aus der Welt. Die beiden Mannschaften sind die Berliner Olympia-Sportler und die Rosfelder Turner.

STELLENANBEBOTE

Die Organisation Teut sucht nach... Stellenangebote in verschiedenen Bereichen.

STELLENGESUCHTE

Verh. 40jährig, Mann sucht... Stellenangebote in verschiedenen Bereichen.

MIETGESUCHE

Talheim, Wohnung oder Zimmer... Mietgesuche in verschiedenen Bereichen.

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch in verschiedenen Bereichen.

VERKAUFE

Anhänger mit Kette u. Armband... Verkäufe in verschiedenen Bereichen.

Fahrerbest. Stöck 20 - bis 60

Fahrerbest. Stöck 20 - bis 60... Fahrerbestimmungen in verschiedenen Bereichen.

GRUNDSTÜCKE - GESCHAFTE

Villenstraßen oder Einfamilienhaus... Grundstücke und Geschäfte in verschiedenen Bereichen.

AUTOMARKT

Tempo-Kastenwagen, 300 ccm... Automarkt in verschiedenen Bereichen.

TIERMARKT

Ein frischer Transport bester... Tiermarkt in verschiedenen Bereichen.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Sonderzuteilung von Spirituosen... Geschäftliche Empfehlungen in verschiedenen Bereichen.

VERANSTALTUNGEN

Steiner-Varieté Tagl. 19.30 Uhr... Veranstaltungen in verschiedenen Bereichen.

VERMISCHTES

Wer repariert und verkittet eine... Vermischtes in verschiedenen Bereichen.

VERLOREN - GEFUNDEN

20.-RM. Belohnung, Gürtel, breite... Verloren und Gefunden in verschiedenen Bereichen.

Trall, Magdeburger

Trall, Magdeburger... Nachrichten aus Magdeburg.

KRAFT DURCH FREUDE

Kraft durch Freude... Nachrichten aus Kraft durch Freude.

VERMISCHTES

Wer repariert und verkittet eine... Vermischtes in verschiedenen Bereichen.

Sonderzuteilung

Sonderzuteilung von Spirituosen für... Sonderzuteilung in verschiedenen Bereichen.

Sonderzuteilung

Sonderzuteilung von Spirituosen für... Sonderzuteilung in verschiedenen Bereichen.

Sonderzuteilung

Sonderzuteilung von Spirituosen für... Sonderzuteilung in verschiedenen Bereichen.



MITTELDEUTSCHE NATIONALZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 222

HALLE (SAALE)

FREITAG, DEN 13. AUGUST 1943

Die Karte des Tages



Neumann Neudruck

Erfolgsloser Landungsversuch bei Cap Orlando
An der Nordküste Siziliens versuchte der Feind bei Cap Orlando mit stärkeren Landungskräften Fuß zu fassen, nachdem er schon Tage zuvor unseren Nordflügel mit schwachen Kräften über See zu umfassen versuchte. Beide Operationen blieben ohne Erfolg. Bereits vor der Küste wurden die Feindkräfte zerschlagen. An Land gekommene Truppen wurden von unseren Verbänden im Zusammenwirken mit der Luftwaffe vernichtet.

Rommanderender General gefallen

abn. Berlin, 12. August. Bei den letzten, wechselvollen Kämpfen südlich Oran fand General der Infanterie Hans Horn, Kommandeur einer Panzergranadier-Division, den Heldentod. Der Feind griff die deutschen Stellungen mit harter Uebermacht an. An der Spitze seines hier eingetragenen Armeekorps errang General Horn mit seinen Truppen, die sich wieder heroisch gegen den übermächtigen Feind behaupteten, den Kampfsieg. In drei Kämpfen hatte das Armeekorps 181 feindliche Panzer abgeschossen. Wie schon im Sommer 1941 als Kommandeur einer Panzergranadier-Division bei der Eroberung von Bizsch und im Jahre 1942 als Führer einer Kampfgruppe in Angriff und Abwehr südlich des Ärmelkanals war General der Infanterie Horn stets im Brennpunkt der Kämpfe bei seinen Truppen in vorderster Linie.

Dreimächtepatente in Tokio

abn. Tokio, 12. August. Bei einer Konferenz, die zwischen dem japanischen Außenminister Saito, dem deutschen Botschafter Stohrer und dem italienischen Botschafter Invernizzi am Donnerstagnachmittag stattfand, wurden die laufenden Probleme, die sich aus den gegenwärtigen Patenten für die Staaten des Dreimächtepatents ergeben, besprochen.

Botschafter Englands und USA im Kreml

osch. Bern, 12. August. Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Moskau: Am Mittwoch empfing Stalin im Kreml die Botschafter Großbritanniens und der Vereinigten Staaten. Außenminister Molotow nahm an der langanhaltenden Konferenz teil. Obwohl eine amtliche Ankündigung ausbleibt, verläutet, daß im Mittelpunkt der Besprechungen die enge Koordination der militärischen und politischen Pläne der USA, Großbritanniens und der Sowjetunion steht.

Wieder Brandflagen über Schweden

hw. Stockholm, 12. August. Mit neuen englischen Ballonen mit den heimtückischen Brandflagen, die schon vor geraumer Zeit die schwedische Bevölkerung heimsuchten, sind wieder auf schwedisches Gebiet niedergegangen, und zwar diesmal in der Umgegend von Kalmar (Südwest-Schweden). Einer der Ballone ging nur 20 Meter von einem Bauernhof wohnhaus entfernt nieder. In anderen Fällen wurden Schäden auf Vacker angerichtet. Ein über Schweden niedergegangener Ballon konnte noch nicht lokalisiert werden; die Driftbeimdringen liegen in Alarmbereitschaft für den Fall von Wald- und Feldbränden.

Vord Halifax wird nicht benötigt

H. Ont. 12. August. Der britische Botschafter in Washington, Lord Halifax, ist auf dem Rückwege in Großbritannien eingetroffen. Seine Rolle wird als überflüssig angesehen. Aber es ist im bestenfalls anfänglich das Vord Halifax, in dem Augenblick Amerika wirklich als Partner auf dem amerikanischen Boden einzutreten. Halifax ist es offenbar nicht für nötig gehalten, Vord Halifax zu den Besprechungen hinzuzuziehen.

Der Ansturm von zwei Sowjetarmeen abge schlagen

Der volle deutsche Abwehrriegel am Ladogasee - Sowjetische Erschöpfungspannen am Mins und Ryban-Brückentopf

K.S. Berlin, 12. August. Nach 14-tägiger Dauer endete die dritte große Abwehrschlacht südlich des Ladogasees mit einem vollen deutschen Abwehrsieg. Vom 22. Juli bis zum 7. August waren die Sowjets fast ununterbrochen mit dem gewaltigen Ansturm zweier Armeen gegen die deutschen Stellungen angesetzt. Circa 20 Schützendivisionen, 10 Panzerregimenter und über 30 Salven-artig- und Granatwerfer-Regimenter waren sie in den Kampf, um den Durchbruch zu erzwingen. Aber irgendwelche Brüche dieser blutigen Saat blieben ihnen dennoch dank der heldenhaften Tapferkeit unserer Infanterie und technischen Waffen verlagert.

Schon gegen Ende des erörterten Ringens mußten 9 Schützendivisionen und 3 Schützenbrigaden in ausgeblutetem Zustande aus dem Kampf gezogen werden. Als der deutsche Abwehrriegel dann feststand, waren neun weitere sowjetische Schützendivisionen und eine Schützenbrigade hart angesetzt. Schon an Ende dieser Heftkämpfe fanden die Verluste der Sowjets, allein an Toten und Verwundeten selbst in vorläufigen Schätzungen auf 80.000 bis 100.000 Mann an. Der ununterbrochene Kampfzeit unabhäufig, namenter deutscher Grenadiere, Panzermänner und Kanoniere ließ in ein gewaltiges feindliches Unternehmen zusammenbrechen, das heute im wesentlichen als abgeschloßen betrachtet werden kann, auch die Kampfzeit wiederholt gelegentlich wieder aufleben kann. Nach diesen gewaltigen Blut- und Materialverlusten

scheinen die Sowjets aber heute weiter als je von ihrem Ziel entfernt, durch einen Erfolg am Ladogasee den deutschen Druck auf Demingrad zu brechen. Der Wehrmachtbericht deutet darüber hinaus an, daß der sowjetische Erschöpfungsvorgang auch an anderen Fronten spürbar zu werden beginnt. Am Ryban-Brückentopf und am Mins sind die sowjetischen Operationen, die seit Wochen immer wieder mit härtesten Kräften aufgenommen worden waren, zur Zeit nahezu eingestell. Denn hier, wie auch am mittleren Dnepr, machten bisher die eifrigste deutsche Kampfführung zusammen mit der Tapferkeit unserer zahlenmäßig unterlegenen Truppen alle Operationsabsichten des jähren Weeners zunichte. Nur im Ranne Orsk und westlich sowie südlich von Belgorod dauern die härteren Kämpfe weiter an.

Mit der planmäßigen Zurücknahme auf eine verläufte Brückensstellung sind die Kämpfe um Sialien in ein neues Stadium getreten. Am Ende der fünften Kampfwoche mußten Engländer und Amerikaner nun erneut feststellen, daß der erhoffte „militärische Spatzenfang“ für sie bisher ein äußerst blutiges und verlustreiches Unternehmen war. Um weiteren, allzu großen Optimismus zu dämpfen, stellt der britische Nachrichtenbericht fest, daß der britisch-amerikanische Vormarsch nur sehr langsam vor sich gehen könnte, da der deutsche Widerstand sich weiter verhärtet.

Der Erfolg von Plymouth

Von unserer Berliner Schriftleitung

Wie der Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldete, griffen deutsche Flugzeuge den britischen Hafen Plymouth an.

RD. Berlin, 12. August.

Es war nicht etwa eine Schwäche der deutschen Luftwaffe, sondern lediglich auf weit-schauende strategische deutsche Planungen zu zurückzuführen, daß das englische Mutterland in dieser unverkündeten Monaten die Lasten des Luftkrieges nur gelegentlich zu spüren bekam. Aber nirgendwo stärker als in Großbritannien selbst scheinen sich kritische Köpfe heute darüber klargeworden zu sein, daß die nie ganz entschundene Gefahr aus der Luft für die englischen Inseln sehr plötzlich wieder höchst aktuelle und vielleicht sogar dramatischere Formen annehmen könnte, als dies schon einmal in dem von jedem Engländer unvergessenen Herbst 1940 der Fall war. Eindringlicher als die immer unverhüllteren Warnungen britischer Blätter zeugen dafür die von neutralen Beobachtern festgestellten allerjüngsten Sicherheitsmaßnahmen und neuen Luftschutzvorkehrungen in den am meisten bedroht ercheinenden Teilen der Insel. Aber überlassen wir das Rätselraten darüber, ob es sich bei dieser Aktion etwa um ein Sturm-signal oder eine erste „Kostprobe“ kommander gewaltigerer Schläge aus der Luft handeln könnte, ruhig den beunruhigten Engländern und halten wir uns vorläufig an die verlässliche Tatsache, daß dieser stärkere Nachtagriff, der England traf, auf alle Fälle ein Erfolg war.

Zwei bisher als ungewiß zu bezeichnende Tatbestände traten durch diesen Angriff auf Plymouth in das Stadium einer ersten, vorsichtigen Klärung. Zum ersten geht es die Stärke der zweifellos recht erheblichen englischen Abwehrkräfte zu erproben, und zum zweiten hatten einige wenige der unzuverlässig sehr vielfältigen neuen deutschen Einsatzmittel und Methoden eine erste Bewährungsprobe zu bestehen. In die heimgekehrten deutschen Flieger berichten, war die britische Abwehr recht umfassend und stark. Neben vielen Ballonsperren und Flakeneinheiten traten selbstverständlich auch Nachtjäger in Tätigkeit. Aber trotz des hellen Mondlichtes, das die Zielräume bereits aus weiter Ferne erkennbar ließ, und das ja immer auch die Abwehrkräfte begünstigt, blieb von den vielen Staffeln der schweren deutschen Kampfflugzeuge nicht ein einziges aus. Alle unsere Maschinen vom Typ Do 217, die überhaupt für den Engländer prädestiniert scheinen, landeten wieder in ihren französischen Einsatzfeldern. Darüber hinaus wird berichtet, daß die britische Flak erst zu feuern begann, nachdem einige unserer Flugzeuge ihre schweren Bomben bereits über dem Hauptzielgebiet, dem Hafen von Plymouth, abgeworfen hatten.

Wie sich aus Berichten aus dem Feindlager erkennen läßt, mag die Engländer besonders die überaus konzentrierte Durchführung des deutschen Angriffes überrascht haben. Die Unternehmung von Plymouth hatte nichts mehr mit jenen früheren deutschen Angriffen gemein, in denen sich die Angriffswucht auf längere Zeiträume verteilte — London erlebte im September 1940 bekanntlich Angriffsnächte, die sich von der Abenddämmerung ohne Unterbrechung bis zum Morgengrauen hinzogen —, sondern sie entlud sich in aller kürzester Frist. Die in ihren amtlichen Formulierungen bei der Verzeichnung deutscher Angriffe gewöhnlich mehr als vorsichtigen Engländer haben die Nacht von Plymouth dann auch als „lebhaft“ bezeichnet. Sie sprechen außerdem von „Oelbomben“ und von Abwurf hochexplosiver Bomben.

Der stark befestigte Kriegshafen Plymouth hat von jeher als Küstenfestung eine große Bedeutung. Die militärischen Anlagen erstrecken sich nicht nur an der Seeseite, sondern sind auch landwärts auf einer Hügelkette angelegt, die sich um das Hafengebiet in wechselnder Entfernung legt. Zu Plymouths Eigenart gehört für die Besatzer der besonders lange Wellenbrücker (1554 Meter). Er ist mit schweren Geschützen bestückt, ebenso das dahinterliegende, mit Panzerungen stark befestigte Drake's Island. Gedeckte schwere Strandbatterien vervollständigen die Verteidigung nach der See hin. Weiter ist Plymouth, das auch eine Marine-Ingenieurschule beherbergt, als englische Flottenstation ein wichtiges Glied in der britischen Marine. Seine großen Kriegsschiffen und haben auch große Reparatur-docks zur Verfügung.

Vor der Ausbootung Sumner Welles

Welche Fragen der Nachkriegszeit



weiter aus Washington erfahren, daß Welles vom Präsidenten Roosevelt einen „fliegenden Diplomat“ in den vorliegenden Bedingungsangeboten, das Roosevelt, der gegen einen besonders unerschütterlichen und Briefträger ist. Welles hat außerordentlich, vor allem in Vostan offensichtlich sein. Die Ernennung Welles zum „Botschafter“ des Präsidenten wird im Zusammenhang gebracht mit dem, daß es wiederum nicht gelungen sei einer Dreierkonferenz zu kommen, daß Sumner Welles mit dem Außenminister, Guller, noch in den angloamerikanischen Beziehungen und der Sowjetunion der Außenminister meint. Die Ernennung Welles hat selbstverständlich in den Vereinigten Staaten, in England beachtliches Auf-

Regierungsform

Parlamentarismus entlarvt

Die französische Regierung den ich habe, die Rückkehr zum Paris zu begünstigen. Die Schäden an die Konstitution der demagogischen Demokratie, wie sie in Frankreich bestand und heute noch in den angloamerikanischen Ländern besteht, seien in Frankreich allzu bitter erlebt worden, als daß der Parlamentarismus noch irgendwelche Verdungen auf die französische Öffentlichkeit ausüben könne. Am 10. Juli 1940 hat die Nationalversammlung durch Mehrheitsbeschluss das alte Regime beseitigt und das neue autoritäre Regime des Marschalls Petain errichtet. Dieser Schritt hat nicht rückgängig gemacht werden. In Frankreich wird es keine politischen Parteien mehr geben, damit soll nicht schlagt werden, daß die Volkswahl in Zukunft unterdrückt wird. Es wird in Frankreich noch weitere Möglichkeiten geben, die Weisungen in Erscheinung treten zu lassen, wo die Meinung des Bürgers tatsächlich unabhängig ist, beibehalten, die ihm das autoritäre Regime verweigert hat, offen beibehalten und sich gegen jede Abkehr dieses Regimes zu führen, zur Wehr setzen.

Allen von Wido die Richtung zum parlamentarischen Regime zu betreiben. Durch Verbreitung falscher Gerüchte, zu denen London und Washington die Lösung geliefert hatten, war verurteilt worden, das jetzige Regime Frankreichs in Mitleidenschaft zu bringen und der Regierung die Arbeit anzuhäufeln. Die Dritte Republik in Frankreich wiederherzustellen. Diese mehr oder weniger anonymen Mörder sind nun durch verschiedene Erklärungen des Regierungschefs Laval entlarvt.

Laval nahm während der letzten Tage die Gelegenheit wahr, bei verschiedenen Departementen von Delegierten, den Departementchefs, der Kriegsteilnehmerkongress, Vertreter der Arbeitsdienstlager n. a. die Absichten des französischen Regimes noch einmal zu erklären. Er sprach vom alten Regime und zeigte, wie furchtbar dieses Regime gescheitert ist. Er lenkte dar, daß Regierungen, die das Ergebnis allgemeiner Abstimmungen waren, durchnäht nicht um Wohle des Landes regieren, sondern die Interessen gewisser Klienten vertreten. Es sei absurd, erklärte Laval, zu